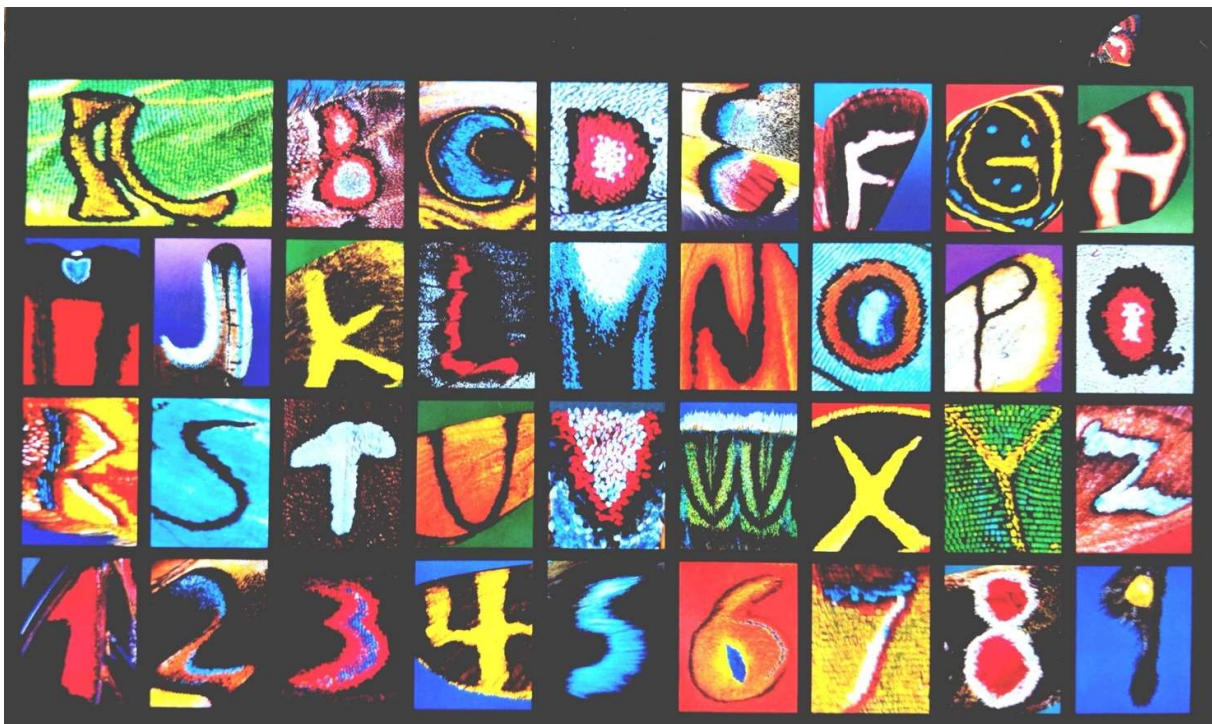


Gott sah an alles, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. (1.Mose 1,31)

Liebe Gemeinde!



Auf den ersten Blick stellt sich hier sicherlich jeder und jedem die Frage: „Was ist das?“

Es hat etwas von Federn, oder vielleicht auch Schuppen. In jedem Fall scheint es tierischen Ursprungs.

Leider verliert es ein wenig an Qualität durch das Fotografieren und Drucken. Die Größenverhältnisse sind auch geändert worden.

Nun die Auflösung:

Es sind Schmetterlingsflügel.

Sie sind natürlich nicht gleich groß.

Manche stammen von ganz kleinen Tieren, andere waren mehr als handtellergroß.

Was sie alle gemeinsam haben, sind Buchstaben des Alphabetes.

Die unteren tragen die Zahlen von 0-9.

Das sog. „Schmetterlingsalphabet“.

Wir könnten also mit Schmetterlingsflügeln schreiben.

Der Photograph- alle Bilder stammen von demselben, Herrn Kjell Sandved – hat im Vertrauen darauf, das Alphabet eines Tages vollständig zu haben, länger als 25 Jahre lang die Welt bereist auf der Suche nach neuen Schmetterlingsflügeln.

**Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**

Für mich sind diese Bilder – wenn es denn überhaupt einen Beweis gibt – ein Gottesbeweis.

Eigentlich finde ich, dass Gott sich nicht beweisen lässt.

Er öffnet den Menschen die Tür zu sich. Aber die Bereitschaft, durch diese Türe zu gehen und ihn aufzunehmen, die muss vom Menschen selber kommen.

Ist er jedoch im Herzen angekommen, lässt er sich finden, wo auch immer wir hingucken.

Wie hier, auf Schmetterlingsflügeln.

**Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr. (Jer. 29, 13-14)**

Gott hat in seiner Schöpfung Überraschungen für uns versteckt.  
Für mich deutet dies auf einen liebevollen Humor hin.  
Ich stelle mir vor, wie Gott geschmunzelt hat, als er die Schmetterlinge schuf.  
Vielleicht legten sich kleine Lachfältchen um Mund und Augen.

Die 25 Jahre, die Herr Sandved nach den Bildern gesucht hat, zeigen eine große Zuversicht, dass er nicht enttäuscht werden würde.

Sie zeigen auch, dass wir finden können, was wir wollen, wenn wir nur lange genug danach suchen. Mit Gottes Hilfe.

**Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**

Dieser Satz wiederholt sich im ersten Buch Mose Kapitel 1 nach jedem Tag der Schöpfungsgeschichte.

Ich begegne immer wieder Menschen, die gerade auf Grund dieser Geschichte, Schwierigkeiten mit dem Glauben an Gott haben.  
Diese Schwierigkeiten lächelte eine Dozentin von mir weg mit ihrer Antwort:  
„Es ist doch nicht wichtig, wie die Welt entstanden ist, sondern wer sie gemacht hat.“  
Das ist provokant und macht deshalb neugierig.  
Schon lange traute ich persönlich Gott auch einen Urknall zu, konnte es aber nie theologisch erklären.

Der Ansatz zum Verstehen ist die Frage, wann und wo die Schöpfungsgeschichte entstanden ist.

Sie wurde im Exil von den Juden aufgeschrieben.  
In einem fremden Land mit einer fremden Religion.  
Dort besannen sich die Juden auf ihre Ursprünge.

Vor diesem Hintergrund betrachtet sagt die Erzählung so viel mehr, als dass die Welt in sechs Tagen entstanden ist.

Unsere Welt ist durch Gottes Wort entstanden.

Gottes Wille, den er in Worte gefasst hat.

Nicht in Befehle, nicht in Bedingungen oder Gebrüll, ohne Drohungen und Gewalt, durch ruhiges, friedliches Wort.

Zeitgenössische Religionen sind im Kampf entstanden. Riesen, die einander die Köpfe abschlugen, aus deren Blut dann ihr Reich wuchs.

Kurz gesagt, aus Angst und Verletzungen.

Wir brauchen keine Angst zu haben und keinen Schrecken zu ertragen. Unser Gott muss sich nur friedlich etwas wünschen und es geschieht. Das hat etwas Respektvolles seiner Schöpfung gegenüber, dass ich mir für ein menschliches Miteinander wünsche.

### **Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**

In diesem einen Satz stecken zwei Aussagen: „Gott sah es“ bedeutet, dass Gott auf seine Welt schaute. Sie war ihm nicht egal, er drehte sich nah der Erschaffung nicht weg und wendete sich Neuem zu.

Er blieb und schaute und war zufrieden.

Dies ist die zweite Aussage: „es war sehr gut“.

Gott gefiel diese Welt. Sie tut es noch.

In der Reihenfolge der Erschaffung bekommt alles auf der Welt Platz und Ordnung.

Erst wurde die Lebensgrundlage geschaffen und dann das Leben.

Gott ist mit allem im Einklang.

Die Sterne hängt er an den Himmel als Licht für die Nacht.

Damit nimmt er ihnen die religiöse Bedeutung, die sie in anderen Religionen haben.

Sie sind zum Leuchten da, nicht um die Zukunft vorauszusagen.

Dennoch, wenn er sie dafür benötigt, kann er sie dafür nutzen, wie wir in der Weihnachtsgeschichte sehen.

Dort zeigt ein Stern den Weisen den Weg zu Jesus und kündigt ihnen das Besondere an Jesu Geburt an.

Gott lädt in den Glauben, der vorher den Juden vorbehalten war, fremde Religionen ein und zeigt gleichzeitig, dass er der Herr über alles ist.

Wir sehen es gerne so, dass Gott den Menschen als letztes schuf und nennen uns „die Krone der Schöpfung“.

Wenn wir die Schöpfungsgeschichte zu Ende lesen, müssen wir uns aber eingestehen, dass da noch ein Tag folgt.

Am siebten Tag schuf Gott die Ruhe.

Den Menschen schuf er davor und lud ihn somit ein, die Ruhe mit ihm zu teilen.

Auch hier ist ein deutlicher Unterschied zu anderen Religionen zu erkennen:

Gott, der sich um das Wohl seiner Menschen sorgt.

Gott, der die Grenzen seiner Menschen erkennt.

Gott, der diesen Tag mit seinen Menschen verbringen möchte und ihn deshalb zum Gedenktag bestimmt.

Der Mensch wird aufgefordert, sich auf Gottes Werke für ihn zu besinnen.

Den Auszug aus Ägypten und die Schaffung der Welt.

Im Christentum wurde aus dem ehemaligen Sabbat ein Sonntag, da wir ihn zum Gedenken nutzen, daran, dass Jesus an einem Sonntag auferstanden ist und den Tod besiegt hat.

Wenn wir jemandem oder etwas gedenken, lassen wir es oder denjenigen in Gedanken aufleben und sind ihm nahe.

So verbringen wir nach wie vor Zeit mit Gott. Wie damals, am ersten Ruhetag der Schöpfung.

Fein gegliedert in sieben Tage, sagt uns die Schöpfungsgeschichte, dass Gott mit den Menschen Zeit verbringen möchte, also in Beziehung treten will.

Er weiß auch, dass menschliche Kraft Grenzen hat und bietet ihnen Ruhe an.

Sie will uns auch sagen, dass wir in einer Welt leben, die in Frieden geschaffen wurde durch Gott, dessen Wort die Macht hat, Leben entstehen zu lassen.

Er will uns versorgen, darum hat er unsere Lebensgrundlage geschaffen.

Er ist mit seinem Werk zufrieden.

Sein Werk unterscheidet sich von anderen Religionen:

Wir sind etwas Besonderes!

Auch im Exil, im fremden Land, hat der Glaube Gültigkeit.

**Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.**

Dass dies alles keine Aussagen sind, die nur in der Vergangenheit Gültigkeit hatten, sehen wir daran, dass es gerade beginnt zu blühen und zu zwitschern.

Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf und die neue Lebensgrundlage beginnt zu wachsen.

Wir haben jeden Grund zur Zuversicht, dass wir weiterhin versorgt werden.

Wir können uns auf die Suche machen, nach Dingen, die Gott in seiner Schöpfung für uns versteckt hat.

Da wird es noch einiges geben.

Vielleicht lernen wir auch Dinge neu zu schätzen, die wir immer als selbstverständlich hingenommen haben.

Schon die Tatsache, dass aus Raupen Schmetterlinge werden können, die dann Buchstaben oder Zahlen auf ihren Flügeln haben.

Manche lächeln uns auch zu:



**1. Strophe:**

**Geh aus mein Herz,** und suche Freud  
In dieser lieben Sommerszeit  
An deines Gottes Gaben;  
Schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben.

**2. Strophe:**

Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleid;  
Narzissus und die Tulipan  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide.

**8. Strophe:**

Ich selber kann und mag nicht ruhn  
Des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinne;  
ich singe mit wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.



Auch in Zeiten von Corona grünt und blüht es.  
Die Natur lässt sich dadurch nicht beeinflussen.  
Das Leben geht weiter.

Ich wünsche Ihnen einen Sonntag voller glücklichmachenden Kleinigkeiten,  
die Gott für Sie versteckt hat!

Ihre  
Gisela Rastfeld

**PfarrerIn Esther Immer,**  
Evangelische Altenseelsorge  
im Christophoruswerk,  
Telefon 0203 410 10 80;  
esther.immer@cwdu.de

**Diakon MartinW alter,**  
Katholische Altenseelsorge  
im Christophoruswerk,  
Telefon 0203 410 10 82;.  
martin.walter@cwdu.de

**Diakonin Gisela Rastfeld,**  
Telefon 0157 3911 7304;  
grastfeld@obermeiderich.de  
**PfarrerIn Sarah Süselbeck,**  
Telefon 0203 422 001;  
ssueselbeck@  
obermeiderich.de

**Gemeidebüro  
Ev. Kirchengemeinde  
Meiderich,**  
0203 4519 622;  
gemeindebuero@  
kirche-meiderich.de